Nachrichten aus Sachsen

— **Freiberg-Naundorf.** In Naundorf bei Freiberg brannte im November des vergangenen Jahres eine Scheune des Gutsbesitzers Löffel nieder. Nach langen Ermittelungen und Feststellungen ist es jetzt der Landgendarmerie Niederschöna und der Landeskriminalpolizei Freiberg gelungen, einen früheren Knecht des Rittergutsbesitzers Löffel als den Brandstifter festzunehmen. Der Festgenommene hat die Tat bereits eingestanden.

— **Freital.** Die drei Räuber, die am Freitag in der Steinkohlenwäsche des staatlichen Kohlenwerkes in Zauckerode einen Raub ausführten, und von denen sich der eine, ein 21 Jahre alter Glaser, auf der Flucht erschoß, sind der Polizei bekannt. Sie hatten in Dresden eine Autodroschke gemietet, mit der sie nach Freital-Döhlen fuhren, wo sie den Wagen halten ließen. Bei ihrer Rückkehr riefen sie dem Wagenführer schon von weitem zu, daß er abfahren solle, bedrohten ihn auch mit dem Revolver, um ihn zur Eile zu nötigen. Da aber an dem Wagen ein Defekt entstanden war, konnte der Führer der Aufforderung nicht Folge leisten. Die Räuber ergriffen ihre Ueberzieher, die sie in dem Wagen hatten liegen lassen und flüchteten damit. Die beiden entkommenen Verbrecher warfen auf der Flucht nach dem Windberge ihre Mäntel weg, in denen sich ihre auf den Namen ausgestellten Wochenkarten befanden. So wurde festgestellt, daß die Flüchtigen der 1902 geborene, bereits vorbestrafte Handlungsgehilfe Johann Georg Steinert und der 1898 in Potschappel geborene Agitator Karl Willi Becker sind. Man nimmt an, daß sie nach Berlin geflüchtet sind, da sie dort ortskundig sind.

— **Weinböhla.** Eine Ententekommission bestehend aus mehreren Mitgliedern erschien am Freitag nachmittag in Begleitung Dresdner Kriminalbeamter bei der Ortsbehörde in Weinböhla um Untersuchungen bei einigen Feldzugsteilnehmern vorzunehmen. Die Untersuchungen blieben jedoch ohne jeden Erfolg. Sollte auch hier wieder einmal eine jener schamlosen Denunziationen seitens deutscher Landesbrüder vorliegen?

Aus Dresden

—* **Zum Schutze der städtischen öffentlichen Anlagen** und Versammlungsräume verbietet der Rat das Betreten der Rasenplätze, Beete, Sträucher und Baumanlagen, Wegeeinfassungen und Ruhebänke; jede Beschädigung oder Verunreinigung der Anlagen und Wege oder der in diesen sowie an den städtischen öffentlichen Plätzen und Straßen befindlichen Bäume und Sträucher, Bänke, Warnungstafeln, Plakate, Einfriedigungen und dergleichen; das Betreten oder Lagernlassen von Papier; das Werfen mit Steinen, Bällen, Stöcken oder anderen Gegenständen in die Anlagen oder Bäume; das Befestigen von Plakaten oder anderen Gegenständen, das Einschlagen von Nägeln an Bäumen, Masten, Pfählen und dergleichen, das Pflücken oder Einsammeln von Zweigen, Blüten, Früchten oder Laub, das Füttern der Vögel außerhalb der Futterplätze, besonders mit Knochen oder Fleischteilen. Zuwiderhandlungen werden, daß in nicht nach den Bestimmungen des Reichs- oder Landesstrafrechts eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

—* **Postkarten-Ablieferung bei den Mehlbezirken der Stadt Dresden.** Diejenigen Personen, welche bestimmungsgemäß regelmäßig aller 4 Wochen Freitags die hellen ersten Brotmarken bei den zuständigen Mehlbezirken der Stadt Dresden einreichen, haben in der laufenden Woche, des Karfreitages halber, diese Brotmarken entweder am Donnerstag oder Sonnabend abzugeben.

—* **Eine Straßenbahnfahrt in Dresden 3 Mark.** Laut Ratsbeschluß gilt der bereits in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen angekündigte neue Straßenbahntarif am 19. April zum ersten Mal und zwar erhöht sich der einfache Fahrpreis um 50 Prozent, also von 2 auf 3 Mark für die Fahrt. Für die Inhaber von Zeitfahrkarten und im Nachtwagenverkehr sind einige Erleichterungen in Aussicht genommen. Neu in dem Tarif ist, daß die Arbeiterwochenkarten künftig auch am Sonntag Gültigkeit haben werden und daß sowohl Zeitfahrkarten wie Arbeiterwochenkarten auch für den Nachtverkehr gelten. Im letzten Falle werden jedoch die Karten doppelt entwertet.

—* **Bund der Kinderreichen.** Bezirksgruppe Striesen, Blasewitz usw. Dritte Monatsversammlung, Donnerstag den 13. April abends 7.30 Uhr im Restaurant Schlüterhof, Schandauer-Ecke Schlüterstraße. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

—* **Sarrasanis Veranstaltungen.** Der heutige Mittwoch bringt um 3 Uhr eine Kinder- und Familienvorstellung mit reizendem zirzensischem Spielplane. Kinder zahlen nur halbe Preise. Allabendlich bleibt während der ganzen Osterzeit neben dem Zirkusteile das Sensations-Schaustück „Krone und Fessel" mit Theodor Becker auf dem Spielplane. Es wird außerdem an den beiden ersten Osterfeiertagen um 3 Uhr gegeben. Bei Sarrasani findet am Freitag keine Unterbrechung der Vorstellung statt.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ **Chemnitz.** (Verein kath. Kaufleute und Beamter „Columbus".) Das reichhaltige Winterprogramm fand im vollbesetzten Saale seines neuen Heims (Wettinschlößchen) am Sonntag den 26. März seinen Abschluß. Der imposanten K. K. V.-Versammlung ward eine ganz besondere Auszeichnung zuteil. Um 8.15 Uhr erschien trotz seines angegriffenen Gesundheitszustandes der hochw. Herr Bischof in Begleitung des Herrn Domdekan Skala und des geistlichen Beirates des Vereins Herrn Pfarrer Katzschmann. Ein von Herrn Hans Lehmann sinnig verfaßter Prolog, auf das neue Heim bezugnehmend, leitete den Abend ein. Der geschätzte Konzertsänger Herr Lehrer Benno Urbansky sang darauf mit seinem auf voller Höhe befindlichen Bariton „In diesen heiligen Hallen" (Zauberflöte von Mozart) und „Wenn er schlummert" von Herrmann. Der erste Vorsitzende Herr Kaufmann Adolf Rehmann begrüßte nunmehr unseren hochw. Herrn Bischof und Herrn Domdekan Skala sowie alle Mitglieder des Stammvereins und der Jugendabteilung. In der Ansprache kennzeichnete er die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegenwart. Kein Stand sei so berufen, an dem Wiederaufbau unseres schwer bedrängten Vaterlandes mitzuarbeiten, wie der katholische Kaufmann. Es lassen sich nur bessere Verhältnisse herbeiführen, wenn wir auf dem Boden der christlichen Weltanschauung wieder in Handel und Industrie der uns eigenen Verbandsdevise „Ehrlich im Handel, christlich im Wandel" Geltung verschaffen. Als besonderen Förderer dieser Ideen im Bistum Meißen feierte Redner den hochwürdigsten Herrn Bischof. Mit lebhafter Huldigung begrüßt, nahm nunmehr der hochw. Herr Bischof das Wort. Er dankte zunächst für die gastvolle Aufnahme und gab der Freude Ausdruck, auch einmal den K. K. V „Columbus" in Chemnitz kennen zu lernen und mit ihm ein Stündchen zusammen sein zu können. Wie ich dem K. K. V gegenüberstehe, das wissen Sie vom Paulaner Katholikentag, nämlich meine Ueberzeugung ist, daß die kath. kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands allen Grund haben, auf ehrenvolle Geschichte zurückzublicken. Gemäß Ihrem Wahlspruch „Ehrlich im Handel, christlich im Wandel" haben Sie neben dem Handel auch das katholische Panier stets hochgehalten, das muß Ihnen unvergeßlich bleiben, deshalb verdienen Sie an erster Stelle die warmen Sympathien des Bischofs zu genießen. Die Sache des K. K. V. in Sachsen geht vorwärts, das zeigt die letzte Gründung des K. K. V. in Bautzen, bei der auch ich dabei war. Ich hoffe, daß das nicht die letzte Gründung ist. Auch Ihrer Jugendabteilung (Jung-Columbus) bringe ich meine wärmsten Sympathien entgegen, denn das ist die Hoffnung der Zukunft. Vertreten Sie alle Ihre Standesinteressen und leisten Sie katholische Arbeit nach innen und außen. Gebe der liebe Gott, daß Sie Ihre großen Ziele erreichen und so rufe ich Ihnen zu: „Auf ein recht frohes Wiedersehen auf der K. K. V.-Kundgebung zum 4. sächsischen Katholikentag in Chemnitz. Nicht endenwollender Beifall folgte den Ausführungen unseres geliebten Oberhirten. Der zweite Vorsitzende Herr Prokurist Pittert gab nun in kurz bemessenen Zügen einen Rückblick auf die Tätigkeit des Columbus und der Jugendabteilung, letztere hatte anfangs mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, heute aber ist sie ein hoffnungsvoller Sproß des Stammvereins. In den 34 Jahren des Bestehens sei heute im Columbus durch die Anwesenheit des hochw. Herrn Bischofs die markanteste Stunde. Frau Anna Goldmeier sang nun mit ihrem gutgeschulten Sopran die Allmacht von Schubert und Wiegenlied von Humperdinck. Am Klavier saß der nimmermüde Organist Jos. Post in altgewohnter Meisterlichkeit. Allen drei Vortragenden folgte ebenfalls reicher Beifall. Der Gesundheitszustand unseres hochw. Herrn Bischofs ließ ein längeres Verweilen nicht mehr zu, die Versammlung erhob nun kniend den bischöflichen Segen. Mit den fröhlichen Worten auf ein recht baldiges Wiedersehen verließen die hochw. Herren die Versammlung. Nunmehr erteilte Herr Rehmann Herrn Fabrikant Wasmuth das Wort zu seinem Vortrage „Venedig". Der gern gehörte Redner gab in nahezu zwei Stunden durch seine wunderbar wortreichen Sätze ein prächtiges Bild von Venedigs alter und neuer Zeit. Reicher Beifall folgte auch hier dem geschichtlich tief durchdachten Vortrag. Dem Ernst der Zeit entsprechend wurde von der üblichen Fidelitas abgesehen. Besitzer unseres neuen Heimes sind die Kaufleute Rehmann und Nordmann, beides Vorstandsmitglieder des K. K. V. — Zum Gautag nach Erfurt am 7. Mai entsendet der Columbus drei Delegierte. Die rührige Ruitas in Erfurt wird alles aufbieten, um dem K. K. V. schöne Stunden zu bereiten. Anmeldungen baldigst an den Vorstand. B.

§ **Aue.** In der katholischen Gemeinde fand hier gestern die Schulentlassungsfeier statt. In der heiligen Messe sangen die 23 schulentlassenen Kinder gemeinschaftlich zur heiligen Kommunion. Die festliche Kirche, die bekanntlich der Stolz der Katholiken des gesamten Erzgebirges ist, war bis auf den letzten Platz gefüllt. — Nachmittags versammelte sich die Gemeinde im „Schweizerhaus" zu einer gemütlichen Feier. Die umfassenden Vorbereitungen, die der Hochw. Herr Pfarrer Joh. Wenke mit dem ihm eigenen rastlosen Eifer getroffen hatte, ließen mit Recht genußreiche Stunden erwarten. Deshalb waren auch die Glaubensgenossen von Aue und Umgebung zahlreich herbeigeeilt, so daß der Saal fast überfüllt war. Aus dem reichhaltigen Programm seien besonders 2 Theaterstücke hervorgehoben, die der Herr Pfarrer selbst mit den Kindern eingeübt hatte: „Der Himmelsstein von Ritterdarlu", eine heimatgeschichtliche Wundermär von Herm. Uslip, und „Das Wunderkästchen" von Bethge. Es war zu bewundern, mit welcher Natürlichkeit die meisten Kinder spielten. Zugleich ein schöner Beweis, was bei einer kundigen Leitung die Kinder zu leisten imstande sind. Besondere Anerkennung verdienen Anna Träger, Rudi Pöhnlein, Julie Glaser und vor allem Helene Hahnl. Ein 2stimmiger Kinderchor, unter Leitung des Herrn Organisten, gab vier Lieder zum Besten, die allen recht gut gefielen. Durch ihre Lieder zur Laute entzückte uns Ella Hüttner. Den reichen Beifall hat die Kleine mit Recht verdient. Sodann hielt Herr Pfarrer Wenke eine Ansprache an seine Gemeinde, in der er besonders die schulentlassenen Kinder zur Treue im Glauben ermahnte und die Eltern aufforderte, ihre Kinder in die demnächst entstehenden Jugendvereine zu schicken. Die allgemeine Aufmerksamkeit verriet, daß die Gedanken des langjährigen Seelsorgers von der dankbaren Gemeinde voll gewürdigt wurden. Der als Gast erschienene hochw. Herr Kaplan A. van de Weyer von Schloß Hartenstein sprach dann noch einige kernige Worte zu den Versammelten und dankte im Namen aller denjenigen, die zum Gelingen dieses so gemütlichen und lehrreichen Abends beigetragen hatten.

Kirchlicher Wochenkalender

Gründonnerstag — Karfreitag — Karsonnabend

Hofkirche (Fernspr. 27 815). Gründonnerstag: M. 6, dann St. in halbstündigen Pausen, 9 Pr., 9.30 H. m. Uebertr. des Allerheil., nachm. 4 Trauermetten. — Karfreitag: (Die Kirche wird erst früh 7.30 Uhr geöffnet.) 9 Pr., darauf folgen die feierl. Zeremonien u. Proz. ins hl. Grab, nachm. 4 Trauermetten, abends 6 A. am hl. Grabe, dann Rücktragung des Allerheil. (Um 7 wird die Kirche geschlossen.) — Karsonnabend: (Die Kirche wird erst früh 7.30 Uhr geöffnet.) 8.30 beginnen die Osterweihen, 10 H., nach dem H. wird das Allerheil. wieder ins hl. Grab übertragen, abends 6 Auferstehungsfeier, kein Beichtstuhl.

Pfarrkirche zu Dresden-Friedrichstadt. Gründonnerstag: 8 H. — Karfreitag: 9 Kreuzverehrung, vorgeh. M. u. Proz. ins hl. Grab, ab. 7 A. — Karsonnabend 5 Weihen, 8.30 H., 4 Auferstehung.

Herz-Jesu-Kirche Dresden-Joh. Mittwoch nachm. 5—8 B. — Gründonnerstag von früh 6 halbstündl. hl. Komm., von früh 6.30 auch P., 9 H., Uebertr. d. Allerheil. u. Abräumung d. Altäre, abends 7 A. — Karfreitag: 9.30 Lesungen, Passion, Pr., Fürbitten, Kreuzverehrung, vorgeh. M., Uebertr. z. hl. Grab, abends 7 Pr. u. A. — Karsonnabend: 8 Weihe des Feuers, der Osterkerze u. des Taufwassers, gegen 9.30 Levitenamt, abends 8 Auferstehungsfeier mit Proz., B. nachm. 6—8.

Kath. Karfreitag: 8.30 Gottesdienst, an den übr. Werktage Messe 7 Uhr.

Leipzig (St. Trinitatis.) Gründonnerstag: 6.30 Austeil. d. hl. Komm., 6—7.30 B., 8 H. m. gem. hl. Komm., Uebertr. d. Allerheil., 5 Passionsand. — Karfreitag: 9 Passion, Kreuzenthüllung u. Verehrung, Pr., vorgeh. M., hl. Grab, 4 Trauermetten. — Karsonnabend: 8 Weihen, Auferstehungsmesse, hl. Grab, nachm. 4—5.30 B., 6 Auferstehungsfeier.

Leipzig-Gohlis (Kapelle St. Georg, Jägerplatz, 4. kath. Schule, Fernspr. 50 096). Gründonnerstag: Offizium 8. — Karfreitag: Offizium 9. — Karsonnabend: Offizium 8. — B. Mi. nachm. 4—5, Do. vorm. 7—8, S. nachm. 4—7.30.

Mittweida. Gründonnerstag: 7 B., 9 H. — Karfreitag: Beginn 9 m. d. Passion, abends 6 A. — Karsonnabend: Beginn 8 m. Weihe des Osterfeuers, abends 6 Auferstehungsfeier.

Oelsnitz i. E. Gründonnerstag: 8 H. — Karfreitag: 9 Gottesd., 6 A. — Karsonnabend: Hochz., 6 Auferstehungsfeier.

Pirna (Elbe). Gründonnerstag: 8 H., vorh. B. — Karfreitag: 9 Passion, Kreuzenthüllung, Kreuzverehrung, Pr. u. vorgeh. M., hierauf Betstunden am hl. Grabe, abends 6 Leidensand. — Karsonnabend: 7 Beginn der Weihen des Osterfeuers, der Osterkerze und Taufwassers, 9 H., nachm. 5 B., 7 Auferstehungsfeier mit Tedeum.

Radeberg. Gründonnerstag: 9 Pr., lit. H., 6.30 Oelbergsand. — Karfreitag: 8.30 Beginn d. Gottesdienstes, 3 Trauermetten, 5 Kreuzw., ab. 7 Pr. — Karsonnabend: 7.30 Beginn der Weihen, abends 7 Auferstehungsfeier.

Reichenbach i. V. Gründonnerstag: 8 H. — Karfreitag: 9 Trauergottesd. u. Pr. — Karsonnabend: 8 H., abends 7 Auferstehungsfeier.

Wurzen. Gründonnerstag: 9 H., K. — Karfreitag: 9 lit. Gottesd., Pr., Proz. z. hl. Grab, Betstunden, nachm. 3 Kreuzw. — Karsonnabend: 7.30 Beginn d. hl. Weihen, 9 H., abends 6 Kirchenöffnung, A. am hl. Grabe, 6.30 Auferstehungsfeier.

Zwickau. Gründonnerstag: 7 H. — Karfreitag: 9 Gottesd., 6 Kreuzw. — Karsonnabend: Beginn der Weihen 6.30, 7.30 H., abends 7 Auferstehungsfeier.

Hirschfelde. Gründonnerstag: Kein Gottesdienst. — Karfreitag: Ab. 6 Pr. u. Kreuzw. — Karsonnabend: Kein Gottesdienst.

Seitendorf. Gründonnerstag: 8.30 H. u. Pr. — Karfreitag: 8.30 Zeremonien u. Pr., abends 8 A. — Karsonnabend: 7, hl. Weihen u. H., abends 8 Auferstehungsfeier.

Letzte Drahtnachrichten

Basel, 11. April. (E. D.) Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen aus Genua soll es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und der französischen Delegation gekommen sein. Barthou protestierte gegen den Vorschlag Lloyd George, daß in den vier Kommissionen auch Deutsche und Russische Vertreter anwesend sein sollen. Man einigte sich schließlich darauf, daß die Russen die Beschlüsse von Cannes unbedingt anerkennen müssen, wogegen Frankreich gegen die Anwesenheit deutscher und russischer Vertreter in diesen Kommissionen keinen Einspruch erheben würden. Ferner wurde bestimmt, daß nach dem Vorbild der Washingtoner Konferenz soweig als möglich öffentliche Sitzungen abgehalten werden sollen und daß diese nur zu Ratifikationen der von den Kommissionen gefaßten Beschlüsse dienen sollen.

Theater und Musik

= **Staatsoper.** (Die Neunte unter Fritz Busch.) Gestern hat uns der neue Generalmusikdirektor des schönste Ostergeschenk gemacht, das er bisher vergeben hat. Ueber Möglichkeiten, die in dieser Meistersinfonie liegen, kann man schon in Dresden sprechen. Man hat sie hier unter sehr vielen Dirigenten gehört. Vor zwei Jahren hörte ich sie von Fritz Reiner. Trotz mancher Feinheit war es eine Vergewaltigung Beethovenschen Geistes, wie ja überhaupt Reiner bei aller Tüchtigkeit ein Blender war. (Wir haben nie in dieser Beziehung aus unserem Herzen eine Mördergrube gemacht.) Von Edwin Lindner hörten wir die Neunte stets anständig, wenn auch nicht immer ganz gleichmäßig. Nur einer brachte es fertig, sie als felsenfeststehendes Monument aufzuführen ohne Schwankungen: Ernst von Schuch! Und wenn nicht alles täuscht, wird sie Busch stets ebenso herausbringen. Man konnte sich gestern davon überzeugen, daß in keinem Takte bei Busch Zufälligkeit waltet. Die Tiefen des noch freudlosen ersten Satzes treten ebenso klar zutage, wie die dem Taumel nahestehende Freude im Scherzo, dessen drittes, viertaktiges, trotzigfrohes Thema (Nr. 8) im Gegensatz zur kürzlichen Auffassung Lindners sich bei Busch fast bis zur Ueberhastung steigert. Der versonnene dritte Satz erhält die richtige Beleuchtung als Ausdruck der Versonnenheit und im Andante moderato wurde man durch die Betonung der tiefsten Innigkeit ergriffen. (Auch das fehlte in den meisten Aufführungen der Neunten.) Schlußsatz und Chöre könnte man in der Buschschen Auffassung fast zum Gegenstande eines besonderen Artikels machen. (Wenn man den Mann dazu hätte.) Der Kampf der Instrumentengruppen um die sich endlich herauskristallisierende Hymne wurde beinahe so dargestellt, wie ihn Wagner in seiner berühmten Analyse festgehalten hat. Es war ein Erlebnis. Orchester und Chor ließen keinen Wunsch offen. Und das Solistenquartett Viereck-Kimpel, Jung, Wildhagen, Plaschke ebenso. Wir besuchten die Hauptprobe. Wenn der Beifall abends noch stärker ausgefallen sein sollte als am Mittag, dann dürfte Großfeuer in den Herzen der Hörer entstanden sein. Denn schon am Mittag war Feuersgefahr: Das musikalische Dresden war hingerissen! Zk.

= **Dresden.** (Zentraltheater-Premiere — mit Epilog.) Die neue Operette „Mirchen" von Oskar Straus ist eine gefällige Arbeit. Das sagt nicht viel. Die Librettisten bringen einen erzlangweiligen ersten Akt, einen schablonenhaften zweiten Akt, der mit dem seit Ben Akiba üblichen dramatischen „Effektchen" schließt, und endlich einen witzigeren dritten Akt. Was in dem Stücke vorgeht, brauchen wir nicht zu erzählen, es fehlt auch an Raum dazu. Die Konflikte erinnern an die kilometerlangen Romanerzeugnisse deren um die Courths-Maler herum, für die bei uns in Deutschland leider immer noch Papier genug vorhanden zu sein scheint. Interessanter ist es schon, daß die Handlung wieder in Frankreich spielt und Paris selbstverständlich der Weltmagnet ist. Am interessantesten wird es aber für den Leser sein, zu erfahren, daß zwei hinter mir sitzende Franzosen — offenbar Mitglieder einer Kommission — sich weidlich gerade über diesen deutschen Stumpfsinn lustig machten. Sie haben vollkommen recht. — Von Oskar Straus hätte man sich mehr zündende Einfälle erwartet. Er hat enttäuscht. Sein Orchester zwar funkelt und glitzert und man spürt die verfeinerte Kultur dieses hervorragenden Komponisten, aber selbst den Walzern fehlt es an Originalität und urwüchsiger Kraft. Bleibt die Aufführung. Sie war köstlich und manche an sich recht durchschnittliche Nummer der Partitur wurde durch Otmar Lang und seine Helfer Keßner, Martha Pratsch, Otmar Votoupal zum Schlager gestempelt. Lang führt eben Regie wie kein Zweiter! Und er hat Kräfte zur Hand, in denen ihn keine Bühne der Reichshauptstadt übertrifft. Aigner, Marlé, die Friedrich, die Finkler: wo gibt es solche Besetzungen noch? Der Rest von gestern abend war eine tumultuarische Sympathiekundgebung für Direktor Lang, der nach langem Zögern und von seiner Gepflogenheit abweichend zum ersten Male vor der Rampe erschien. Er hat sich als Hauptmatador stets bescheiden im Hintergrunde gehalten und die wenigsten im Publikum werden ihn je gesehen haben. Weshalb publicus ihn auch gestern für — — Oskar Straus hielt. — Und damit komme ich auf die zurzeit brennendste Frage im Dresdner Kunstleben. Ziemlich dunkel berichten die Dresdner Tageszeitungen, daß am 15. 6. die Operette im Zentraltheater Kehraus hält und das Varietee einzieht. Mehrere Zuschriften aus dem Leserkreise veranlaßten uns, Erkundigungen einzuziehen. Sie fielen nicht befriedigend aus. Wir erfuhren, daß es finanziell unmöglich ist, die Operette fortzuführen und daß man schweren Herzens zur Personalkündigung geschritten sei, über die weitere Bestimmung des schönen, prunkvollen Theaters aber noch nicht verfügt habe. Die Variete-Angelegenheit ist demnach noch Fama. Man muß bei Bemessung der Wichtigkeit dieses für das Dresdner Theaterleben sehr bedauerlichen Beschlusses von der Frage ausgehen, ob die Operette eine Kunstform ist. Und das ist sie unbedingt! Dabei ist es zunächst ganz gleichgültig, ob die augenblickliche Operettenverfassung vom künstlerischen Niveau stark abgewichen ist oder nicht. (Direktor Lang würde, davon bin ich überzeugt, viel lieber nur Joh. Strauß, Millöcker, Zeller, Dellinger, Offenbach usw. aufführen, wenn die augenblickliche „Konjunktur" das zuließe!) Der Durchschnitts-Dresdner weiß nicht einmal, welchen Rang sein Zentraltheater einnimmt. Man muß das von Auswärtigen erfahren. Berliner, Breslauer, Chemnitzer, Aussiger Kollegen haben mich wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß unser Zentraltheater als eine der allerersten Operettenbühnen im Reiche gilt. Bedeutende Uraufführungen haben hier stattgefunden. Die Zentraltheaterpremieren sind gesellschaftliche Ereignisse geworden. Direktor Lang allein hat das Verdienst, diese Bühne auf ihre heutige Höhe gebracht zu haben. Nie hat er Unanständiges aufgeführt (wie manche seiner Vorgänger), stets waltete der Feuergeist dieses vornehmen Künstlers. Wir können nicht in spaltenlangen Artikeln wie die Lokalpresse Stellung nehmen, aber wir möchten der Besitzerin des Zentraltheaters, der Bank für Bauten, raten, lieber noch gewisse Einschränkungen bis zum erträglichen Aeußersten vorzunehmen, ehe sie ihre Verpflichtungen, Kulturarbeit zu leisten, beiseite schiebt. Denn die Folge würden andere Operettenunternehmungen sein, die — Geschäft ist Geschäft — zur Beschleunigung der allgemeinen Dekadenz beitragen würden.

Franz Ziegler.

= **Margarethe Thum** gab im Saale der Kaufmannschaft vor den zahlreich erschienenen Freunden ihrer Kunst den letzten diesjährigen Liederabend. Ein geschmackvoll, aus Werken von Mozart, Schubert, Brandts-Buys und Rich. Strauß zusammengestelltes Programm ließ den weichen, angenehmen Sopran zu voller Geltung kommen. Vollkommen in der Klangfülle ist er noch nicht. Technisch aber in jeder Hinsicht sauber und gut durchgebildet, vor allem im Piano. Im Vortrag fehlt noch Seele, sie singt nicht ganz „frei". Die italienischen Lieder Mozarts gelangen am besten. Von den für Dresden neuen Liedern Brandts-Buys mit Flöte- und Klavierbegleitung errang die Sängerin in der „Brautfahrt" den schönsten Erfolg. Die Flötensonate G-dur mit Klavier von Haydn war ein Ertragenuß. Pembaur und Amans haben mit Anteil am Erfolg des gelungenen Abends.

wu.